

Tod und Zwischenzustand

Wir wissen nicht, wie Menschen diese Welt verlassen hätten, wenn es keinen Sündenfall gegeben hätte; manche bezweifeln, ob sie sie dann überhaupt hätten verlassen müssen. Die Frucht der Ründe jedoch und das Gericht Gottes über dieselbe verursacht die Trennung von Leib und Seele durch den leiblichen Tod (1. Mose 2,17; 3,19.22; Röm 5,12; 8,10; 1. Kor 15,21). Dies steht jedem Menschen bevor. Diese Trennung von Seele und Leib ist eine Folge der geistlichen Trennung des Menschen von Gott, die erstmals den physischen Tod verursachte (1. Mose 2,17; 5,5). Für diejenigen, die ohne Christus sterben, wird diese Trennung von Gott nach dem Tod noch vertieft werden. Der Tod an sich ist ein Feind (1. Kor 15,26) und ein Schrecken (Hebr 2,15).

Für Christen hat der Tod seinen letzten Schrecken verloren. Jesus, der auferstandene Retter, hat selbst einen furchtbaren Tod durchlitten und dabei den Zorn Gottes ertragen. Er nimmt den Zorn Gottes von uns und er lebt, um uns zu helfen, wenn wir diese Welt verlassen, damit wir an den Ort gelangen, den er uns in der zukünftigen Welt bereitet hat (Joh 14,2 f.). Christen wissen, daß ihr eigener bevorstehender Tod einer »Verabredung« mit ihrem Retter gleichkommt, die dieser treu einhalten wird. Paulus konnte sagen: »Denn für mich ist Christus das Leben, und das Sterben ein Gewinn.« Er sehnte sich danach, »aufzubrechen und bei Christus zu sein, was auch viel besser wäre« (Phil 1,21.23), weil er wußte, daß »aus dem Leibe auszuwandern« gleichzeitig bedeutet »heimzukehren zu dem Herrn« (2. Kor 5,8).

Mit dem Tod werden die Seelen der Gläubigen vollkommen geheiligt und treten in die himmlische Gottesdienstgemeinde ein (Hebr 12,22-24). Kurz gesagt: sie

werden verherrlicht. Einige Ausleger lehnen diese Sichtweise ab und lehnen stattdessen, es gäbe nach dem Tod eine disziplinarische Maßnahme im Fegefeuer, um zu einem höheren Grad an Heiligung zu gelangen. In diesem Fegefeuer wird die Seele eine bestimmte Zeit lang vorbereitet, um gereinigt zu sein, wenn sie Gott schauen wird. Diese Lehre findet sich so nicht in der Bibel. Die Heiligen, die bei Jesu Wiederkunft auf Erden leben, werden in dem Moment, wenn ihre Leiber verwandelt werden, vollkommen gemacht, um mit Christus zusammensein zu können (1. Kor 15,51-54). Es hat auch den Anschein, daß Paulus und der Schwächer am Kreuz für sich denselben Zutritt zur Gegenwart Gottes erwarten. Andere Ausleger sagen, daß die Gläubigen in eine Art Seelenschlaf fallen und zwischen Tod und Auferstehung ohne Bewußtsein sind. In der Bibel werden die Toten jedoch durchgehend mit Bewußtsein dargestellt (Lk 16,22; 23,43; Phil 1,23; 2. Kor 5,8; Offb 6,9-11; 14,13).

An sich ist es ein Nachteil ohne Leib zu sein; wir leben durch unseren Leib, und ohne Leib zu sein, bedeutet begrenzt und verarmt zu sein. Paulus sehnt sich danach, mit dem Auferstehungsleib »überkleidet« zu werden, und will überhaupt nicht »entkleidet« werden (2. Kor 5,4). Die leibliche Auferstehung ist eine unverwechselbar christl. Hoffnung, die von jeder christl. Gemeinde auf Erden geteilt wird.

Der Tod schreibt die Entscheidung über das weitere Schicksal des Menschen fest. Die Bibel lehrt nicht, es gäbe nach dem Tod eine weitere Möglichkeit für die Verlorenen, das Heil zu erlangen (Lk 16,26; Hebr 9,27). Nach ihrem Tod werden sowohl die Gottesfürchtigen als auch die Gottlosen das ernten, was sie in dieser Welt gesät haben (Gal 6,7 f.).